

Gute Güte gefordert

An Gewässern zeigt sich besonders deutlich, wie wichtig ein Verbund aus funktionierenden und vielfältigen Ökosystemen ist. Bachforellen etwa wandern zum Laichen flussaufwärts und müssen das hindernisfrei tun können. Fischtotter sind an den Ufern unterwegs und können durch Bauwerke ebenfalls gestört werden. Libellen wie zum Beispiel die Blauflügelige Prachtlibelle leben in der Ufervegetation, ihre Larven jedoch im Wasser. Gewässergüte, Sauerstoffgehalt, Durchlässigkeit, die richtigen Pflanzengesellschaften an den Ufern, das perfekte Flussbett – es muss vieles stimmen, damit es an den Bächen und Flüssen lebhaft zugeht.

An Luhe, Brunau und Wittenbeck geht es bei aktuellen und zukünftigen Verbesserungen im Flussbett unter anderem darum, Kiesstrukturen als Lebensraum einzubauen. An den Ufern gilt es zum Beispiel, Waldstrukturen zu erhalten und aufzuwerten.



Vielfältige Uferländer an der Luhe.

Vielfalt im Wasser und an Land

Schützenswert ist vieles in und an den drei Bächen – zum einen bezogen auf die Landschaft, zum anderen bezogen auf die Tierwelt. So finden sich hier

Bruch- und Auwälder, unverbaute Quellen und Sümpfe, schützenswerte Uferstauden sowie Feuchtgrünland. Auch naturnahe Eichen-Mischwälder tragen zur Vielfalt bei. Im Wasser profitieren Lachs, Bachforelle, Elritze, Äsche, Groppe, Fluss- und Bachneunaugen von den unterschiedlichen Strukturen. Sie benötigen sauberes Wasser in Luhe, Brunau und Wittenbeck. Die Gewässergüten liegen momentan bei II bis III, was für einige der Arten kritisch ist und verbessert werden muss. Um voranzukommen, hilft es zum Beispiel, Uferlandstreifen einzurichten oder zu vergrößern und damit den Sediment- und Schadstoffeintrag, etwa von den angrenzenden Feldern, zu verringern.

Das Schutzgebiet in Kürze

- Größe:** 317 ha
- Lage:** Flussverläufe im Bispinger Bereich (Bispingen, Borstel, Steinbeck)
- Schutz:** Landschaftsschutzgebiet HK044 seit 2015, teilweise gesichert als FFH-Gebiet 212 („Gewässersystem der Luhe und unteren Neetze“), auf Teilflächen Bestandteil des europäischen Schutzgebietssystems Natura2000



Am Beispiel dieses Schutzgebietes wird deutlich, wie wichtig es ist, die Natur als System zu begreifen. Der Schutzstatus der Luhe wird über Verwaltungsgrenzen hinweg auch in den Landkreisen Lüneburg und Harburg weitergeführt. Denn nur, wenn der Bachverlauf möglichst lückenlos einbezogen ist, kann der Schutz seine Wirkung entfalten.

Mehr noch: Weil zufließende Bäche wie Brunau oder Wittenbeck die Wasserqualität der Luhe beeinflussen, ist es nur sinnvoll, sie ebenfalls hinzuzunehmen. Hier ist das geschehen.

Versteckte Vielfalt am Wasser – Naturschutz entlang von Flussläufen

Das Landschaftsschutzgebiet Luhetal mit Brunau und Wittenbeck ist für Besucher nicht gut zugänglich – aus einem einfachen Grund: Es beinhaltet fast ausschließlich die Flussverläufe der Luhe, der Brunau und des Wittenbecks mit ihren Randstrukturen. Dadurch hat es eine eigentümliche Form. Es erstreckt sich über rund zehn Kilometer in einem schmalen Band entlang der Luhe. Die anderen beiden Nebengewässer laufen der Luhe zu – so entsteht aus der Vogelperspektive ein schiefes X.

Im Bereich von Brücken ist ein Blick auf die Gewässer zwar möglich, es bietet sich aber immer nur ein winziger Ausschnitt. Einen etwas besseren Eindruck bekommt, wer am Brunausee startet und dann dem Heidschnuckenwanderweg Richtung Osten bis Hützel folgt.



Fischtotter profitieren von naturnahen Bächen und Flüssen.

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Heidekreis
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Harburger Straße 2
29614 Soltau
unb@heidekreis.de
www.heidekreis.de



Landschaftsschutzgebiet
Luhetal mit Brunau und
Wittenbeck



Weit . Vielfältig . Natürlich

Unser Naturerbe im Landkreis Heidekreis



Willkommen im Landschaftsschutzgebiet Luhetal mit Brunau und Wittenbeck

Titelfoto © Jan Brockmann/Heide-Ranger. Gestaltung: -blattwerke.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Wie der Mensch profitiert

Sauberes Wasser der Güte II, wie es überwiegend in den Bächen des Landschaftsschutzgebietes Luhetal, Brunau und Wittenbeck vorkommt, ist nicht nur für viele Tierarten unerlässlich. Auch der Mensch profitiert von genau diesen Tierarten und hat damit ein ureigenes Interesse an intakter Natur. Zum Beispiel hat die Bachforelle, ein beliebter Speisefisch, hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Der Fisch mit den auffälligen Punkten braucht sauerstoffreiches Wasser, das nicht wärmer als 20 Grad sein darf. Er liebt die beckenförmigen Strudel – sogenannte Gumpen – und unterspülten Uferbereiche von Fließgewässern. Auch unter ins Wasser hängenden Bäumen hält er sich gerne auf. Tagsüber steht die Bachforelle dort mit dem Kopf gegen die Strömung im Wasser und wartet auf Beute.

Kiemen als Lebensraum – Wer wohnt denn da?

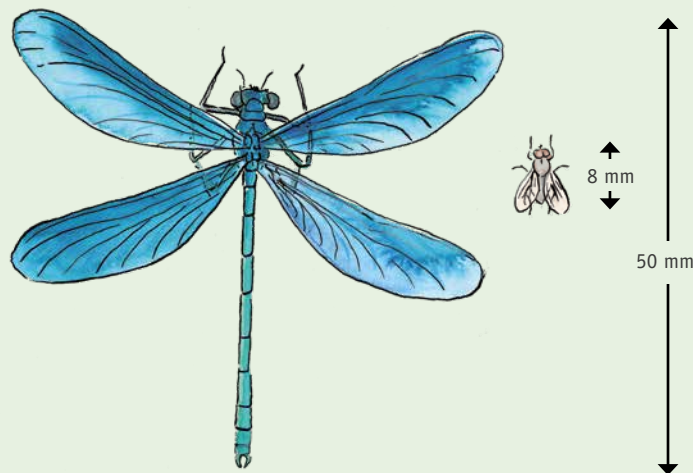
Indirekt haben Bachforellen auch etwas mit Schmuckstücken zu tun. Sie sind die Wirtsfische junger Flussperlmuscheln. Die Muscheln heften sich in einem bestimmten Entwicklungsstadium in die Kiemen der Fische, um sich dort weiterzuentwickeln. Perlen entstehen in den (erwachsenen) Muscheln erst, wenn ihre Perlmuttertschicht verletzt wird. Denn wenn Fremdkörper in die Muschel eindringen, werden sie mit Perlmutter umschlossen und abgekapselt – so werden schöne Perlen daraus. Es ist also ein feines Zusammenspiel aller Beteiligten. Im Schnitt enthält nur eine von 5.000 Muscheln eine Perle.



Die Bachforelle ist besonders an ihren auffälligen Punkten zu erkennen. Sie braucht kühles, sauerstoffreiches Wasser.



Eine Große unter den Kleinlibellen



Nicht nur die Färbung der Blauflügeligen Prachtlibelle ist auffällig – zumindest die der Männchen –, sondern auch die Größe: Mit einer Flügelspannweite von 60 bis 75 Millimetern gehört die Art in Europa zu den größten Vertretern der Kleinlibellen. Ihr Körper wird etwa 50 Millimeter lang. Während die Flügel der Männchen vollständig blaugrün gefärbt sind, schimmern die der Weibchen transparent bräunlich bis kupferfarben.

Flüsse und ihre Ufer sind wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Prachtlibellen – Schönheit mit Ansprüchen

Ein Schmuckstück ist auch die Blauflügelige Prachtlibelle mit ihren durchgefärbten Flügeln. Sie zeigt, welche imposanten Farben die Natur hervorbringen kann. Auch diese Libelle hat hohe Ansprüche an ihren Lebensraum, und schon geringe Unvollkommenheiten können zum Fernbleiben führen. So kommt es, dass sie zwar ein großes Verbreitungsgebiet über weite Teile Europas hat, darin aber selten vorkommt. Ideal sind für sie langsam fließende, saubere und teilweise beschattete Bäche mit einer üppigen Ufervegetation. Sträucher und Bäume nutzt sie als Sitzwarte, um ihr Revier im Blick zu haben. Was hat der Mensch davon? Er kann Kraft schöpfen aus dem Anblick und dem Erleben einer faszinierenden Tierwelt und einer schönen Landschaft.



Aus dieser Larve wird später eine Blauflügelige Prachtlibelle.



Seltene Aufnahme von einer Flussperlmuschel-Kolonie in einem Fluss in der Südheide.

Zukunftsmusik

Vor hunderten von Jahren waren Flussperlmuscheln in den Bächen der Lüneburger Heide zu Hause. Schon 1671 gab es staatlich vereidigte Perlenfischer. Wer gut ausgebildet war, konnte das seltene Schmuckstück aus den Muscheln entnehmen, ohne sie zu beschädigen. Im Bewusstsein für den Wert überwachten staatliche Aufseher sogar die Bachläufe.

Jahrzehnte später wurde die Aufsicht eingestellt, und es sind Geschichten überliefert, dass Menschen die Muscheln rüde aufbrachen, um an die Perlen zu kommen. Das brachte die Bestände ins Wanken. Hinzu kommt, dass die Muscheln hohe Ansprüche an ihren Lebensraum haben. Sie benötigen sauerstoffreiche, sommerkühle Bäche. Wichtig ist aber vor allem ein kiesig-steiniger Gewässergrund, in dem die Lücken zwischen den Steinchen nicht mit Sand verstopft sind.

Heute kommen Flussperlmuscheln noch im Dreiländereck Bayern-Sachsen-Böhmen vor. In Niedersachsen haben Naturschützer in der Südheide durch eine Verbesserung des Lebensraumes Bach Erfahrung beim Erhalt der anspruchsvollen Spezies gesammelt. Wenn es auch Zukunftsmusik ist: Mit einem konsequenten Naturschutz könnte es auch an Luhe, Brunau oder am Wittenbeck irgendwann möglich sein, der Flussperlmuschel ein Heim zu geben.